

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 20

Artikel: Wenn Gorbatschow seine Biografie ändern könnte...
Autor: Feldman, Frank / Bubec [Backes, Lutz]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frank Feldman

Wenn Gorbatschow seine Biografie ändern könnte ...

Als sich Michail Gorbatschow vor einigen Wochen in München aufhielt, wirkte er in Wim Wenders neuem Film «In weiter Ferne» als Schauspieler mit. Die interessantesten Szenen sind aber die, welche im Film dann doch nicht gezeigt werden sollen.

Der Film ist an sich eine Fortsetzung der Geschichte des arbeitslosen Schutzengels Cassiel, wie sie in Wenders erfolgreichem Streifen «Der Himmel über Berlin» begann. Cassiel kehrt nun in eine total veränderte Welt zurück, wo er auch Gorbatschow begegnet. Bei den in einem Münchner Hotel gedrehten Szenen sollte Gorbatschow einen vorbereiteten Text sprechen, der aus seiner Biografie stammte. Der Ex-Staats- und Parteichef improvisierte aber einen eigenen Text – über den Sinn des Lebens.

Der Film soll im Februar 1993 in die Kinos kommen. Gewisse Szenenfolgen werden dabei aber nicht gezeigt, weil Gorbatschow Passagen aus dem Dialog mit dem Engel – gespielt von Otto Saner von der Berliner Schaubühne – nicht genehmigt hat. Frank Feldman hat diese – bereits archivierten – Szenen für uns visioniert und gibt hier ausschnittsweise einige Dialoge wieder.

Engel Cassiel: Schon damals, nach dem Desaster in Stawropol, war Ihr Motto: «Um Licht zu zeigen, muss man sich verbrennen.» Das haben Sie doch immer gesagt, nicht wahr?

Gorbatschow: Von welchem Desaster ist hier die Rede?

Cassiel: Tun Sie doch nicht so ahnungslos, Mischa. Das war im Jahr 1976. Sie waren Gebietssekretär der Partei und ermunterten 1500 kleine Produktionsgemeinschaften zur Eigenverantwortung. Die Menschen waren glücklich, ein Stück Land in Eigenverantwortung bewirtschaften zu dürfen.

Gorbatschow (nickt): Raissa, meine Frau, hat dieses Prinzip in der Region Krasnodar dokumentiert, wo es sich als erfolgreich erwiesen hatte.

Cassiel: Eben, eben, Mischa. Und Sie haben

dann die erste Ihrer grossen Kehrtwendungen gemacht und riesige Brigaden mit auswärtigen Arbeitskräften, Mähdreschern und Traktoren in Ihr Gebiet geholt. Sie nannten das die Ipatowo-Methode. Jedenfalls sorgten Sie dafür, dass Ihr Bezirk wieder unter die Fuchtel des Parteiapparats kam. Die Landbewohner, die Sie eben noch zu Eigeninitiative ermutigt hatten, waren entsetzt.

Gorbatschow: Ich hatte Anweisungen.

Cassiel: Ja gewiss, und Sie taten es Moskau zu Gefallen; aber in diesem Film, Mischa, brauchen Sie den Beweis nicht zu erbringen, dass es so und nicht anders habe kommen müssen. Film und Theater gestatten, was die Wirklichkeit nicht erlaubt: zu wiederholen, zu probieren, zu ändern. Das ist jetzt Ihre Chance, Mischa, Sie können wählen, Ihre Biographie ändern.

Gorbatschow (nachdenklich): Wenn ich damals nicht den Plänen des Gebietskomitees gefolgt wäre ...

Cassiel: Was dann?

Gorbatschow: Ich wäre nie ...

Cassiel: So ist es. Sie wären nie Generalsekretär und Präsident der UdSSR geworden, hätten die Welt nie verändert, aber Sie hätten vielleicht das Grüne Feuer vermieden, wie man das Unkraut nannte, das durch das Besprühen des ganzen Gebietes mit Herbiziden aus der Luft ...

Gorbatschow (erregt): Grünes Feuer, Grünes Feuer, die Welt sähe heute anders aus, wenn ich nicht Generalsekretär der Partei geworden wäre.

Cassiel: Aber Ihrer war ein Zickzackkurs, den Sie jetzt korrigieren können. In diesem Spiel ist alles möglich, Mischa. Hier müssen Sie sich nicht der Zweckmässigkeit opfern,

den braven, wendigen Apparatschik mimen. Sie haben doch auch damals njet gesagt, als man Ihnen den Posten des Landwirtschaftsministers anbot.

Gorbatschow (richtet sich auf): Da sehen Sie doch, wenn ich zugesagt, wenn ich ja gesagt hätte, wäre ich vom System verschlungen worden – wie mein Bruder Alexander im Verteidigungsministerium.

Cassiel: Also gut, Sie haben Nein gesagt, aber Sie hätten ebensogut eine andere Entscheidung treffen können. Es geschieht etwas, sagt Max Frisch – haben Sie schon von dem Schweizer Max Frisch gehört, Mischa? – und etwas anderes geschieht nicht, was ebenso möglich wäre, und es liegt nie an einer einzelnen Handlung, sondern an einer Summe von Zufällen. In seinem Stück «Biografie» zeigt er uns, wie beliebig – oder nicht – unsere Lebensläufe sind. Sie sollten das Stück lesen, Mischa. Darin tritt ein Registrator auf, der das Spiel leitet, so wie ich hier diese Szene. Und so wie er kann auch ich Ihre Biographie wiederholen, neu probieren und ändern.

Als man Sie, Michail Sergejewitsch, nach Moskau holte, um Nachfolger Ihres verstorbenen Gönners Kulakow als Verantwortlicher für Landwirtschaftsfragen im mächtigen Zentralkomitee der Partei zu werden, hätten Sie sehr wohl nein sagen können.

Gorbatschow: Wie denn? Können Sie sich ein anderes Drehbuch vorstellen?

Cassiel: Warum nicht? Sie hätten in Stawropol bleiben können. Sie fühlten sich doch dort wohl in dem 7-Zimmer-Steinhaus, das Ihnen und Raissa zustand. Sie tanzten viel, sangen und rezitierten Gedichte.

Gorbatschow: Ich hätte nie die grösste und wichtigste Entscheidung treffen können.

Cassiel: Aber Sie geben zu: Es hätte auch anders kommen können, und Ihre Biographie hätte nicht dazu beigetragen, die Welt zu verändern. Spielen wir das doch mal durch.

Gorbatschow: Nein. Das Gespielte mag öfter einen Hang zum Sinn haben, das Gelebte in mei-

ner Biographie hat ausnahmsweise einen überzeitlichen Sinn. Also will ich es auch so darstellen, wie es sich auf der Moskauer Bühne abgespielt hat.

*

Szenenwechsel: Gorbatschow sitzt in einem Privatkino des Kreml. Wir schreiben Herbst 1986. Er sieht sich den verbotenen Film DIE REUE an. Es ist ihm nicht entgangen, wie der Ort der Handlung «seinem» Stawropol ähnelt. Der Bürgermeister stirbt. Alle kommen sie zu seinem Begräbnis, heucheln Trauer. Die Leiche findet keine Ruhe. Sie wird immer wieder ausgegraben. Die Grabschänderin, ganz in Weiss, ist die Toch-

weniger korrupter Breschnew werden können.

Gorbatschow (hat sich wieder ganz in der Gewalt): Dann hätte ich auch Sacharow und die anderen politischen Häftlinge nicht freilassen dürfen. Der grosse Wendepunkt kam für mich mit diesem Film.

Cassiel: Möchten Sie dieser Privatvorführung noch einmal beiwohnen, Mischa? Nichts einfacher als das.

Gorbatschow: Nein, lieber nicht. Die Entscheidung hat mir den ganzen Winter über zu schaffen gemacht, und als ich sie traf, war die

gleichberechtigte Partnerschaft mit Boris Jelzin einlassen dürfen. Ein grosser Fehler. (Er sinkt in sich zusammen.) Das war im August 1990, und was war er denn? Vorsitzender des Obersten Sowjets. Er hatte doch keine wirkliche Macht.

Cassiel: Aber er hat Sie aus den Händen der Putschisten befreit.

Gorbatschow: Es hätte keinen Putsch gegeben, wenn ich mich anders entschieden hätte.

Cassiel: Los, Mischa, da ist der Ansatzpunkt für ein Zurück. Wollen wir das jetzt durchspielen?

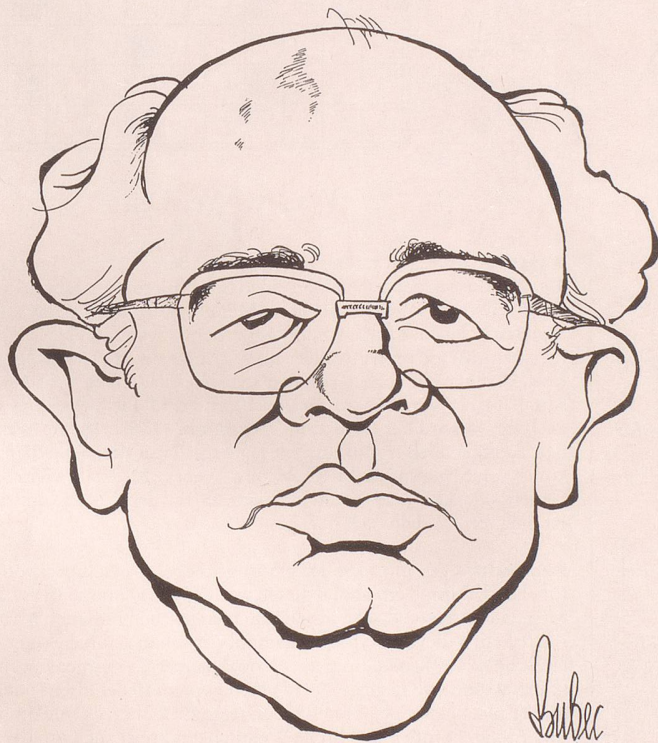
Gorbatschow: Es wäre sicherlich reizvoll ... heute ist mir klar, dass ich viele Entscheidungen revidieren müsste. Ein Beispiel: Nach dem Erdbeben in Armenien flog ich hin und wurde unfreundlich empfangen. Ich war verletzt und liess die Mitglieder des Karabach-Komitees verhaften. Das war eine Fehlentscheidung, die in eine Sackgasse führte. Aber wenn ich diese Entscheidung rückgängig machte, dann wäre eine ganze Kettenreaktion die Folge. Das ist wie beim Schachspiel. Es gibt so viele Züge und Varianten.

Cassiel: Ihr Freund und Weggefährte, Alexander Jakowlew, ein genialer Propagandist für Glasnost, hat Sie vor den Putschisten gewarnt, und Sie, Mischa, haben ihn ausgelacht.

Gorbatschow (zögert): Ja, ich dachte, die hätten nicht den Mut. Wenn ich das nochmal durchspielen würde, dann müsste ich viele verhaften lassen.

Cassiel: Wollen Sie's nicht versuchen? Vielleicht fallen Ihnen doch ein paar bessere Züge ein. Sie sind doch ein wendiger Politiker.

Gorbatschow (lacht gepresst): Wo will man noch einmal anfangen? Bei welcher Verfehlung? Das Leben ist ein immerwährendes Theater. Der Vorhang geht auf, und er geht wieder runter ... Das Publikum applaudiert, weint und flucht. Wir sind nur Spieler.



ter eines Mannes, den der Bürgermeister verfolgte. Er war ein stalinistisches Monstrum, veranlasste, dass die Kirche zu einem Labor umfunktioniert wurde. Eine Explosion jagte die Kirche in die Luft. Dem Dorf-tyrannen war ein Künstler suspekt. Nach einem Katz-und-Maus-Spiel war des Künstlers Verhaftung nur noch eine Routine-sache.

Gorbatschow: Ich war erschüttert. Ich erkannte in der weissgekleideten Frau, die die Leiche des Bürgermeisters immer wieder ausgräbt, das Gewissen unseres Volkes. Sollte ich den Film freigeben, die Lügen unserer Geschichte offenlegen?

Cassiel: Und wenn Sie's nicht getan hätten? Sie hätten ein vielleicht etwas moderaterer,

Ingangsetzung der Perestroika unabweislich.

Cassiel: In unserem Spiel, Mischa, können Sie alles ändern, ja sogar rückgängig machen, auch jene Menschen und Weggefährten, von denen Sie verraten wurden, in Lager verbannen. Möchten Sie das, Mischa?

Gorbatschow: Ich frage mich (er geht unruhig auf und ab), ob es den Menschen in der alten Sowjetunion nicht besser ginge, wenn ich mit harter Hand im alten Stil regiert hätte ...

Cassiel: Sie wären kein Idol des Westens geworden, die DDR hätte als eiserne Klammer den Ostblock zusammengehalten.

Gorbatschow (mit der Hand den Gedanken beiseite wischend): Ich hätte mich nie auf eine

Reklame

Trybol gibt Dir
Anziehungskraft
weil es flirtfrischen
Atem schafft

Trybol

Kräuter-Mundwasser Zahnpaste mit Kamille
bio-fresh Natur-Mundspülung